

Zeitschrift des Jugendnetzwerks Lambda e.V.
Ausgabe 75 / Sommer 2026

out!

Whimsy statt Weltflucht

Warum Träumen und Wut
zusammengehören

Die besseren Geschichten

Fanfiction als Ort für Identität

Unsichtbar und trotzdem da

Drei queere Stimmen
über ME/CFS

Eskapismus

Zuflucht

von Anonym

Zuflucht ist
kein Ort aus Wänden,
kein Dach, das Regen nur
von außen hält.

Zuflucht ist ein Mensch,
der bleibt,
wenn die Welt
zu laut wird.

Du.

Bei dir muss ich nicht erklären,
warum mein Herz manchmal schneller schlägt,
wenn Schritte hinter mir lauter werden oder Worte schärfer.

Bei dir darf ich einfach sein.
Nicht korrigiert, nicht hinterfragt, nicht in Anführungszeichen gesetzt.

Du sprichst meinen Namen und er klingt nicht wie ein Versuch,
sondern wie Wahrheit.

Deine Nähe ist kein Versteck, sondern ein Aufatmen.
Ein Hier bist du richtig, ohne dass du es sagen musst.

Wenn draußen Stimmen toben, voll von Hass, voll von Du bist falsch,
dann bist du leiser und genau deshalb stärker.

Du hältst meine Hand nicht, um mich festzuhalten,
sondern um mir zu zeigen, dass ich nicht fallen muss.

Und vielleicht ist das die ehrlichste Form von Zuflucht: Nicht vor der Welt zu fliehen,
sondern jemanden zu haben, bei dem ich bleiben kann.

Bei dir bin ich nicht weniger. Nicht zu viel. Nicht anders.

Bei dir bin ich einfach ich.

Liebe Leserinnen,
in euren Händen haltet ihr unsere neue Ausgabe zum Thema "Eskapismus". Eskapismus lässt sich wohl am besten mit Realitätsflucht übersetzen. Weil die Welt manchmal eine Pause-Taste braucht, soll diese Ausgabe genau das sein: ein Moment zum Durchatmen – egal, wo ihr seid.

Gerade queere Menschen kennen das Bedürfnis nach Eskapismus oft besonders gut. Ob in Büchern, auf Tanzflächen, in Freund:innenschaften, Online-Communities, Serien, Videospielen oder Tagträumen – wir schaffen uns Orte und Momente, die uns tragen, lange bevor wir sie in der Wirklichkeit finden. Eskapismus bedeutet hier nicht Aufgeben oder Wegsehen, sondern Räume, Momente und Fantasien, die uns auffangen, wenn die Realität zu schwer wird. Die Texte dieser Ausgabe zeigen Realitätsflucht als Überlebensstrategie, Kreativität, Selbstfürsorge oder einfach als Möglichkeit, richtig Spaß zu haben.

Den Auftakt macht Aiaks Text über Fanfiction als queeren Zufluchtsort (S. 4–5). Theo schreibt über das Phänomen des Yearnings und die Sehnsucht nach Nähe und Zugehörigkeit (S. 6–7). Willow zeigt, wie Whimsycore Räume für Identität und Begehren eröffnet (S. 8–9), und Beau Maibaum untersucht anhand von RAYEs Album, wie Eskapismus zu einem produktiven Umgang mit Leid werden kann (S. 11). Außerdem erwarten euch ein großes Interview von Bri zu queeren Perspektiven auf ME/CFS. Lukas, Zana und Lisa haben zur Ausgabe ein augenzwinkerndes Horoskop für 2026 beigesteuert.

Auch aus dem Lambdaversum gibt es mehrere Beiträge: Bei lambda space gibt es jetzt die Passivmitgliedschaft und ihr findet auf Seite 13 den QR Code zur Lambda Umfrage für das Jahr 2027. Wir informieren euch in dieser out! auch darüber, dass uns die Förderung gestrichen wurde. Auf Seite 14-15 findet ihr dazu eine Pressemitteilung von uns sowie Hinweise, wie ihr uns jetzt unterstützen könnt. Von Lambda Bayern gibt es dann noch einen Bericht zur Verleihung des Michael-Schmidpeter Preises. Eröffnet wird die Ausgabe wieder mit einem wundervollen Gedicht.

Viel Freude beim Lesen und einen schönen Sommer!

Liebst Lis

Inhalt

- 02 Zufucht von Anonym
- 04 "Fix it" as a Remedy: Saefty through Fandom and Fanfiction von Aiaks
- 06 Sehnsuchten – Was Yearning bedeuten kann von Theo
- 08 please don't lose your whimsy, but please don't lose your political rage von Willow
- 10 Queer und chronisch Krank – Interviews zum ME/CFS-Awareness-Month Mai von Bri
- 12 Umgehen mit Schmerz: RAYEs Escapism (2022) und THIS MUSIC MAY CONTAIN HOPE (2026) von Beau Maibaum
- 13 Lambda space Passivmitgliedschaft und Umfrage von Nick und Katrin
- 14 **Pressemeldung: Jugendnetzwerk Lambda e.V. kämpft um Weiterförderung**
- 16 Ein Preis, der erinnert. Und ermutigt. von Patrick für Lambda Bayern/BJR
- 18 Astro Shit von Zana, Lukas und Lisa

[Hinweis der Herausgeber*in]

Die out! ist ein Jugendmagazin, das vom Jugendnetzwerk Lambda e. V. herausgegeben wird. In der out! schreiben junge Queers über Themen, die sie interessieren und bewegen. Im Sinne der Jugendverbandsarbeit bieten wir mit dem Jugendmagazin jungen Menschen ein Sprachrohr, um Expert*in in eigener Sache zu sein. Die Texte in der out! sind keine Handlungsanweisungen oder Empfehlungen, sondern Meinungen und Beiträge, die die vielfältigen Stimmen und Erfahrungen junger Queers abbilden. Als Jugendverband stehen wir hinter unseren Autor*innen. Veröffentlichte Artikel oder Beiträge spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Position oder Ansicht der gesamten Redaktion oder des Vereins wieder. Uns liegt es fern, die Perspektiven und Beiträge unserer Autor*innen zu zensieren.

Impressum

out! – Zeitschrift
des Jugendnetzwerks Lambda e. V.

V. i. S. d. P.:
Jugendnetzwerk Lambda e.V.

Herausgeber*in:
Jugendnetzwerk Lambda e. V.
Am Sudhaus 2
12053 Berlin
outredaktion@lambda-online.de

Urheberrechte für alle in der out! veröffentlichten Beiträge, auch für Auszüge und Übersetzungen, liegen beim Jugendnetzwerk Lambda. Jegliche Vervielfältigung – auch auszugsweise oder in elektronischen Medien – bedarf der ausdrücklichen Genehmigung der Herausgeber*in.

Eigenverlag
Auflage: 2.000
Erscheinungsweise: 3-4x /Jahr

Redaktion: Lis Walter
Autor*innen: Anonym, Aiaks, Theo, Willow, Bri, Beau Maibaum, Katrin, Nick, Patrick Wolf, Zana, Lisa, Lukas
Layout und Satz: Celina Khamis
Bildquellen: Unsplash, Magnific, Canva, Patrick Wolf, S. 16/17: BJR/Daniel Köberle, Wikimedia Commons

Unaufgefordert eingesandte Manuskripte und andere Vorlagen werden gerne von der Redaktion angenommen, müssen jedoch frei von Rechten Dritter sein.

Mit der Einsendung von Vorlagen gibt der*die Verfasser*in die Zustimmung zum Abdruck in der out!. Eine Gewähr für die Richtigkeit kann nicht übernommen werden.



Gefördert vom:

Im Rahmen des:



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend



"Fix-It" as a Remedy: Safety through Fandom and Fanfiction

Or: How I learned to embrace fanworks
and create my own canon.

von Aiaks

I can't remember the first time I ever read a fic. It was probably, as for many of us, on Wattpad. I also don't remember first time I heard of the concept of fanfiction. Regardless, it is now an important part of my daily life. Fanfiction has helped me discover my own preferences, my identity. I'm sure many of you have had the same experience.



Many use fanfiction as a form of escapism. It's an endless playground for all your ideas and interests. Think of it like playing with dolls and figurines, only the dolls and figurines are characters from an existing book or show or movie. You interpret a character's traits in a certain way? You want to write them a new backstory? You want these characters to kiss under a mistletoe on Christmas Eve at a work party? The world is your oyster!

I often use it to read fics about characters that are canonically or that I personally see as trans*. Trans* characters rarely get to be the main character in a story, at least in popular media. Stories about us can easily fall into harmful stereotypes. They focus on our bodies, on our Otherness. The characters' identity doesn't get taken seriously.

Trans* characters are typically sidelined; they're minor, maybe even the protagonist's best friend. But we don't often get to see us as the main characters in mainstream movies and shows. Movies that have portrayed us in the past often focused on our bodies. If the character is trans*masc, they are "rejecting" their true selves, giving up their "true calling", like getting married to a man and "mother"-hood. Conversely, trans*femmes are portrayed as perverted and intentionally concealing their "true identity". Cis, heteronormative, binary frameworks are projected onto us by the lens of the camera and we rarely get to create our own depictions for a mainstream audience. While incremental progress has been made in the mainstream, if you want actual good and respectful representation, you have to find it yourself. Another, often just as frustrating phenomenon, is "Queerbaiting". In the case of queerbaiting, writers hint at queerness and/or queer relationships to get queer people invested in their work, but never actually follow through on these queer themes. The writers bait the fans into investing time and energy into these characters, yet never offer actual representation, only hints at something interesting. In the end, they end up in a heterosexual marriage with two and a half kids and the producers' pockets lined with cash. I'm sure many of you have encountered at least one case of queerbait in media and know the frustration that comes with it.

This is where for many, fandom and fanfiction come in. In fanfiction, we get to make our own stories, write our own interpretations. These characters that we were baited with get to be written with actual queerness in mind. Their queerness isn't hidden in the margins, but visible and important to their character. Through this, fans can not only remedy the canon, but create their own representation.

In my case, as a bisexual trans*masc person, I usually have to find my own representation. Reading fanfiction is my way of doing it. In these works I find myself and my identity taken seriously, not questioned or other-ed. I can read about a character getting top surgery or their first testosterone injection, falling in love with someone and having sexual experiences without being fetishized. I've read Hannibal Lecter performing Will Graham's top surgery and Dr. Michael Robina-vitch coming out as a trans man in his 50s. A lot of the authors of these works were

trans* themselves and writing from their own experience.

While there aren't that many studies on fanfiction readers/writers, polls show, that fanfiction is dominated by women*. But that doesn't mean they're the only ones: about a fourth of the participants identified as non binary & gender queer, male or something else. Additionally, half of all participants identified as something other than heterosexual. Clearly, a lot of queer people are drawn to fanfiction for many diverse reasons.

Of course, fanfiction also has its faults. I know from firsthand experience that many works with trans*masc characters fetishsize our bodies, especially our genitalia. The character is reduced to this one physical attribute and sexualised. Authors are also not free of their own biases and bigotries, like racism or ableism. While I have yet to stumble on overly egregious examples, I have noticed microaggressions or harmful stereotypes in the works I have read. Contents that made me uncomfortable and stop reading the work altogether.

These are of course, issues that are not merely present in fandom spaces. It's a pop-culture-wide, societal problem fandom spaces have inherited and therefore can't be completely fixed without wide-reaching societal change. But that doesn't mean we shouldn't criticize and call out such harmful things in the works we read. We must make our fandom spaces safe spaces for everyone, especially Bi_POC, queer and disabled folx.

One benefit of fanfiction that does help to alleviate this, even if only slightly, is that you can always leave and find another work. Unless you're in a really small fandom, you can usually find other works under the same tag that suit your preferences and treat their subject matter with more respect. Authors will often let you know if they're part of the group they're writing about or not. In general, tagging systems can help filter out contents that trigger you or that you want the author to focus on. While it's not perfect, it can provide a safety net that you won't find in traditional media.

That's what makes fanfiction and fandom spaces so fun for me. I get to escape reality for a short time and live in a reality where my favorite characters are just like me.



Where to find fanfiction:

Social Media (Twitter/X, Tumblr, Bluesky etc.)

Some authors also post their works on social media platforms as posts. These can be harder to filter for, but typically searching for keywords might help you find works that you like. One downside with these platforms is that the author inevitably has a word limit, making the works shorter and sometimes less detailed. On the other hand, if you don't like or don't have the time to read novel-length works, this might be the fit for you!

Wattpad

Wattpad used to be my main source of fanfiction until I discovered Ao3. It is generally stereotyped as having lower quality works and with the platform's push for original works over fanfiction makes it not everyone's cup of tea. Here you can also search after certain ships or fandoms to find works, but the filtering system is less extensive. One thing I do wish Ao3 could have is the ability to write comments directly on paragraphs, but that is just my own preference. All in all, I would still recommend Ao3 over Wattpad anytime.

Archive of Our Own

Many of you already familiar with Ao3, but for those not in the know, it is probably the biggest and most active fanfiction site on the internet. You can find fanfiction for any fandom of any genre you like. Ao3 utilizes a tagging system, meaning each work can be given certain labels so it pops up when searching for those tags. Each author can also add an age rating and certain warnings to their work. The site therefore offers an extensive filtering system and since it's very popular, you're very likely to find some works for your favorite fandoms and ships on there. If you like a work, make sure to press the "Kudos" button or even leave a kind comment for the author.

SOURCES:

- Wikipedia: "Queerbaiting", last edited 26.05.2026
- Parris, Daniel: "Unpacking the Rise of Fan Fiction: From 'Star Trek' to 'Twilight' — A Statistical Analysis", statsignificant.com, 04.12.2024

Sehnsuchten

Tell me,
How does it feel
To have feelings
That do not carry
This soft scorching sting
Of yearning
Bittersweet
Yearning
for a first romance
Yearning
for an ease unfelt, a careless love, a life
Yearning
To be
outside the shadows, outside the margins,
outside the poisonous limelight
I yearn
in a world that will never
understand
my longing
my being
myself

Was ist "Yearning"?

Es ist ein grundlegendes menschliches Gefühl. Den Menschen des alten Griechenlands bekannt unter dem Begriff „Pothos“ ist Yearning heutzutage wieder in aller Munde. Als Anglizismus wird dieses Wort auch im deutschen Sprachraum verwendet. Es ist nur unzulänglich mit den Begriffen „Schmachten“ oder „Sehnsucht“ übersetzbar und beschreibt eher das schmerzhaftes Verlangen nach etwas Unerreichbarem oder unerreichbar Scheinenden – es ist das Gefühl der Inkommensurabilität zwischen der Welt, die wir brauchen, und der Welt, die es gibt. Doch anstelle das ausschließlich negativ zu betrachten, romantisiert Yearning die Distanz und ist daher, ähnlich wie die Melancholie etwas zugleich Positives und Negatives. Der Schmerz über eine ganze Welt konzentriert sich im Yearning auf einen einzelnen Aspekt, um den dann die Gedanken kreisen.

Warum Yearning queer ist

Tiefe und auch unerfüllte Sehnsucht ist eine Emotion, die die meisten Menschen irgendwann in ihrem Leben verspüren. Aber der spezifische Pothos, das durch seine Unmöglichkeit charakterisierte Yearning ist etwas, dem queere Menschen verstärkt und oft über ihre gesamte Lebensdauer immer wieder ausgesetzt sind. Das hat verschiedene Ursachen.

Ein häufiger Grund ist die historische und aktuelle Unterdrückung und Diskriminierung nicht heteronormativer Lebensformen. Ein großer Teil queeren Yearnings entsteht dadurch, dass die gesellschaftlichen Umstände eine Beziehung nicht zulassen und daher alle Wünsche danach unerfüllte Träume bleiben müssen. Eine oft gegenseitige Anziehung kollidiert mit einer restriktiven Umwelt.

Was Yearning bedeuten kann

von Theo

Ein weiterer Grund ist die Ebene zeitlicher oder biologischer Unmöglichkeit. Wenn sich zum Beispiel eine trans Person wünscht, die richtige Pubertät durchgemacht zu haben, kann das genauso Yearning sein wie der Wunsch eines gleichgeschlechtlichen Paares nach biologischen Kindern.

Auch ein allgemeiner Weltschmerz kann sich im Yearning nach einer anderen Realität an sich niederschlagen, die dann in hohem Detailgrad ausgemalt wird. Im Hinblick auf queere Visionen und Utopien hat vor allem dieser Aspekt ein großes Potential, Hoffnungsträger zu sein.

Yearning in den Medien

Yearning als Begriff wird aber mittlerweile in erster Linie als Verkaufspunkt für Medien wie Bücher, Filme oder Serien verwendet. Dabei gibt es zwei Ebenen, auf denen das Yearning Teil der Erfahrung sein kann.

Zuerst einmal auf Ebene der Handlung selbst als intradiegetisches Yearning. In diesem Fall erleben die Figuren Yearning als unmittelbares Gefühl, das explizit auserzählt wird. Ein Beispiel dafür ist die kanadische Serie *Heated Rivalry*, in der die Affäre und später Beziehung zweier Eishockeyspieler erzählt, die abwechselnd von intensiven Begegnungen und langen Phasen der Trennung und auch Rivalität auf dem Platz geprägt ist, die sie, gemeinsam mit den restriktiven Genderklischees ihrer Umgebungen, zwingt, ihre Beziehung geheim zu halten.

Auf der anderen Seite gibt es das rezipierende Yearning, bei dem die gegenseitige Anziehung in der Handlung höchstens angedeutet wird. Die Sehnsucht bezieht sich hier auf den Wunsch des Publikums, dass eine bestimmte Konstellation der Figuren

zusammenkommen möge. Das kann aus der Geschichte heraus mehr oder weniger wahrscheinlich sein. Häufig ist dieses Yearning auch der Auslöser für das Schreiben von Fanfictions, in dem die herbeigewünschte Anziehung oder Beziehung der Charaktere aus-erzählt wird. Als Teil dieser inoffiziellen Geschichten kann wiederum Yearning erzählt werden, was auch häufig geschieht. Beispiele für diese Art von Yearning lassen sich über alle Fandoms hinweg finden, beginnend mit den Ursprüngen der modernen Fanfiction im Kirk-Spock-Shipping aus *Star Trek* bis hin zu *Good Omens*, das mit der Serienadaption den Übergang von rezipierendem zu intradiegetischem Yearning dokumentiert.

Warum wir weiter Yearnen sollten – oder vielleicht auch nicht?

Yearning ist ein enorm starkes Gefühl. Leider transportiert es auch eine gewisse Passivität. Es basiert nun einmal auf der Akzeptanz der Umstände, um diese dann betrauern zu können. Queere Menschen haben Yearning lange geübt, weil es eine Möglichkeit darstellt, mit der Welt, wie sie ist, weiterzuleben – und es war lange eine alternativlose Erfahrung. Aber vielleicht hat diese Romantisierung der Sehnsucht auch ihre Schattenseiten. Natürlich ist es ein großer Aspekt von Romantik und sexueller Spannung, auch einmal Distanz aushalten zu müssen. Aber es ist wichtig, dass wir uns erinnern, dass es auch möglich ist, diese Distanzen zu überbrücken. Genau wie in *Heated Rivalry* die Charaktere am Ende nicht nur einander finden, sondern auch den Weg in eine gemeinsame Zukunft, und dadurch die gefühlte Unvereinbarkeit der Welten überbrücken, so können

auch wir versuchen, etwas an den Umständen zu ändern, die uns yearnen lassen. Es mag sich nicht alles nach unserem Bedürfnis formen lassen. Aber der erste Schritt zum Wandel ist die Bewusstmachung, dass ein Wandel möglich ist. Der zweite Schritt ist, den Willen aufzubauen, diesen Wandel herbeiführen zu wollen. Und dafür ist es essentiell zu erkennen, dass egal wie gut wir yearnen können, wir niemals so glücklich sein werden wie wenn wir das Ziel unseres Yearnings in Händen halten.

¹ Inkommensurabilität, die: Unvereinbarkeit von z.B. Diskursen, Theorien oder Wahrnehmungen der Welt. Es ist unmöglich, Teile des Einen in das Andere zu übersetzen.

² Diegese, die: Welt einer Erzählung. Intradiegetisch bedeutet, dass etwas Teil der Erzählwelt ist, z.B., wenn in einem Film Musik aus einem Radio erklingt. Extradiegetisch wäre in diesem Beispiel Filmmusik, die die Figuren nicht hören.

³ Dieses Yearning kann extradiegetisch sein, wenn die Figuren absichtlich so inszeniert werden, dass die Möglichkeit einer zukünftigen Beziehung angedeutet wird, ohne dass die Charaktere an diesem Punkt in der Handlung so fühlen. Dadurch entsteht eine Erwartungshaltung im Publikum, die zu intensivem Yearning führen kann. In manchen Fällen ist es allerdings schwierig zu bewerten, ob eine mögliche Beziehung der Charaktere überhaupt Teil der Diageese ist oder ausschließlich in den Vorstellungen der Fans existiert. Dies soll mit dem Begriff „rezipieren-des Yearning“ ausgedrückt werden.

please don't lose your whimsy, but please don't lose your political rage

von Willow



In den letzten Jahren und Monaten ist ein Begriff immer wieder durch meinen Feed in den sozialen Medien gespült worden: "Whimsycore". Für mich und eine große Internetcommunity ist diese Ästhetik ein kleiner Raum für Alltagskapismus geworden. Vielleicht eine Ästhetik, vielleicht auf eine magisch-anmutende Weise insgeheim ein Lebensgefühl. Gewiss die Sehnsucht nach einem Gefühl von Geborgenheit und Leichtigkeit.

Zauber in pastell, stürmisch-sanfte muster, flügel wie von fee oder schmetterling. die vögel zwitschern und irgendwo dazwischen klirren kleine löffel in porzellantassen. im fensterglas glitzert die sonne, es ist ein zärtlich-warmer tag. vielleicht tropfen auch regentropfen auf das dach, vielleicht schaut der mond durch den vorhang hinein. die hasen laufen über das feld, irgendwo in der ferne springt ein reh umher. die haare sind in zöpfe geflochten, die haut glitzert, es weht weicher stoff und irgendwo spielt musik.

In einer gewissen Weise darf man so mancher Auslegung von Whimsycore auch eine anti-kapitalistische Haltung unterstellen. So geht es nicht darum, bestimmte Produkte zu besitzen, die ein Lebensgefühl vermitteln sollen. Whimsycore ist DIY, besteht vielleicht eher daraus, Magie aus dem Bestehenden zu ziehen. Auch eine gewisse Portion Achtsamkeit, bewusste Verlangsamung des Alltagslebens, ist Teil dieses Gefühls. Und dennoch gehört auch dazu, privilegiert zu sein, sich diese Achtsamkeit erlauben zu können und einen Blick auf die schönen Dinge des Lebens zu werfen. Denn das ist schlicht nicht möglich, wenn mensch mit dem Überleben beschäftigt ist.

they say don't lose your whimsy but i am so tired. so tired of existing in this body and in this world that doesn't care. my heart is an open wound and my hands in fists, numb but tight from all this anger i carry within.

Ich versuche mich einzuleben in eine Sanftheit, versuche mir dort ein Zuhause zu schaffen. Auf dem Weg



verheddere ich mich in Scham- und Schuldgefühlen. Ich frage mich, ob mir diese Leichtigkeit erlaubt ist, wenn da draußen so viel Leid entsteht. Vielleicht wäre meine Zeit besser genutzt, wenn ich sie nutze, um nach Wegen für Veränderung zu suchen? Und dennoch, wie nachvollziehbar, dass dabei irgendwann die Kraft ausgeht. Vielleicht muss es auch keine Entscheidung sein, vielleicht darf dieser Zufluchtsort eine Ressource sein.

Vielleicht also doch: dann male ich bunte Farben auf Leinwände und beklebe sie mit Glitzersteinen. Höre 'aesthetic' Playlists zum Schreiben und zum Lernen, mache eine Kerze an, schaue aus dem Fenster den Vögeln auf den Hausdächern zu, mache Spaziergänge, bei denen ich die Hasen zähle und Katzen streichle und stell mir zum Einschlafen meinen ganz eigenen kleinen Garten vor.

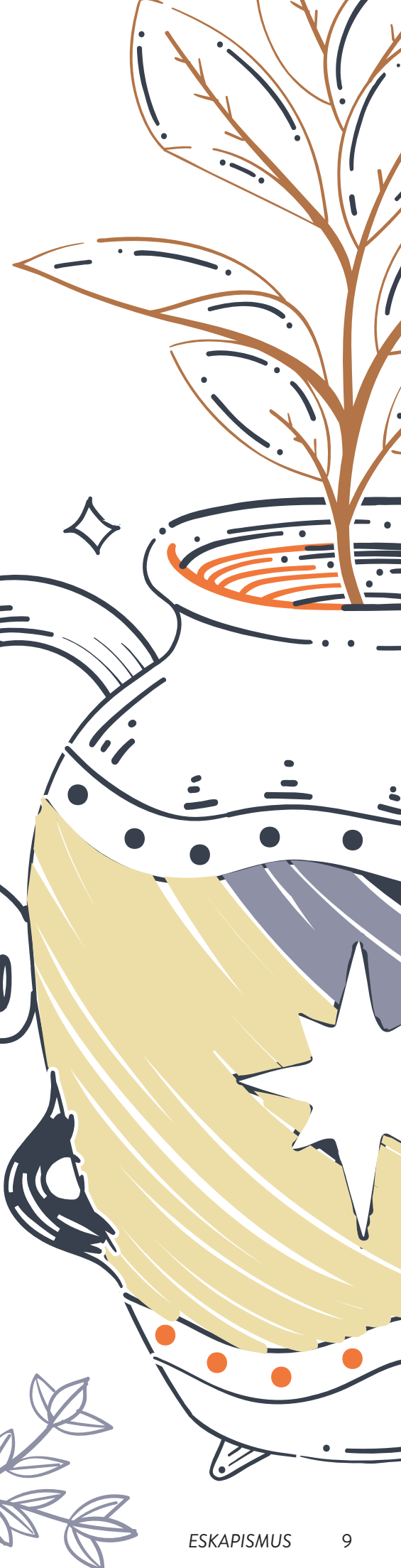
Aus einer Verschmelzung zweier Ästhetiken und vielleicht sogar Selbstverständnissen hat sich "Whimsigoth" entwickelt. Die düstere Schwester der sanft-zarten Ästhetik Whimsycore, die die typischen Elemente des Goth-Seins miteinschließt. Eine Szenerie zwischen Goth-Musik, gotischer Architektur, Kleidung in Schwarz und Lila und mit Mondsymbolik. Ein Trend, der seine Ursprünge in den 90er Jahren hat und besonders durch TikTok aktuell wieder auflebt.

Was mir in den letzten Monaten auch deutlicher aufgefallen ist, war eine Gleichzeitigkeit, wie sie auch auf einer anderen Ebene Whimsigoth innewohnt. Der Blick für das leichte Schöne, aber auch die Dunkelheit. Nicht mehr nur ein Sog in eine realitätsferne Wolkenschloss, ganz im Stil von "delulu is the solulu". Was mir

immer öfter begegnet, ist der Aufruf, diese Ambivalenz zwischen Whimsy und politischer Wut zu leben, zu umarmen. Denn es ist klar, dass es nicht ausreicht, wenn sich die Privilegierten in ihre friedlich-zarte Traumwelt zurückziehen. Wir alle werden gebraucht, um in der Welt für soziale Gerechtigkeit zu sorgen. Wir müssen auch unsere Wut über die Systeme zulassen, die so viel Leid erzeugen und nach realen Wegen zu suchen, diese langfristig zu verändern. An anderer Stelle dürfen wir aber auch unser Träumen als Ressource nutzen. Wie sonst wollen wir wissen, wofür es sich noch lohnt zu kämpfen?

So, please don't lose your whimsy, but please don't lose your political rage, either.

Mein schwarzer Drache mit dem Glitzer auf der Haut wartet schon auf mich. Ich ziehe Stiefel an zum Rock, mein silbernes Schwert fest umschlossen. In mir brennt eine feurige Wut, die keine Ohnmacht mehr kennen will. Wir sind bereit zu kämpfen, zu verteidigen, was es zu schützen gilt. Ich sitze aufrecht und mutig, weil ich weiß, wofür es sich lohnt und weiß, dass ich diese Kämpfe nicht mehr alleine machen muss.



Queer und chronisch krank

INTERVIEWS ZUM ME/CFS-AWARENESS-MONAT MAI

von Bri

ME/CFS — hinter dieser Abkürzung verbirgt sich eine schwere neuroimmunologische Erkrankung, die jeden Lebensbereich beeinflusst. Obwohl es in Deutschland über 650.000 Betroffene gibt, haben die meisten Menschen noch nie davon gehört.

ME/CFS steht für Myalgische Enzephalomyelitis/ Chronic Fatigue Syndrome, wobei letzteres ein veralteter Name ist, da "chronische Erschöpfung" die Krankheit verharmlost. Daher wird oft nur die Abkürzung "ME" genutzt. Der häufigste Auslöser für ME sind Infektionen, wie eine Ansteckung mit Covid, Influenza oder Epstein-Barr. Jeder Mensch kann jederzeit an ME erkranken. Das Leitsymptom ist die Post-Exertionelle Malaise (kurz PEM), eine anhaltende Verstärkung der Symptome nach geringer körperlicher oder geistiger Anstrengung. Es gibt verschiedene Schweregrade, von "mild" bis "sehr schwer", wobei schon mild Betroffene Menschen in ihrem Alltag eingeschränkt werden und sehr schwer Betroffene Menschen bettgebunden sind und oft künstlich ernährt werden müssen, um zu überleben. Die Symptome sind vielfältig und reichen von dauerhaften Schmerzen, Fieber und Herz-Kreislauf-Symptomen bis hin zum Verlust der Fähigkeit Licht und Geräusche zu ertragen oder zu sprechen.

Doch wie geht es jungen queeren Menschen mit dieser Erkrankung? In 3 Interviews geben Betroffene Einblick in ihr Leben.

Mehr Infos über ME/CFS unter www.mecfs.de

Im Text genannte Organisationen auf Instagram:
[@legenddemo](#) [@mealtrain.berlin](#)

CAS (HE/THEY), 27, @CAESEFROSCHE

2021 löste Gürtelrose bei Cas ME aus. Er musste sein Masterstudium und seine Tattoo-Lehre abbrechen und lebt heute schwer betroffen mit Pflegegrad 3. Unterstützt von seinen beiden Partnern und zwei Katzen bewältigt er seinen pflegeintensiven Alltag. Sein Ziel bleibt die Aufklärung: Cas möchte zeigen, was es bedeutet, mit M.E. zu leben.

WAS VERMISST DU BESONDERS AUS DER ZEIT VOR DER ERKRANKUNG?

Ich vermisse es, mich kreativ ausdrücken zu können, insbesondere Kunst als Tattoo-Artist und das Musikmachen. Ich vermisse es, trans Joy erleben zu können und z.B. Sonne auf meinen Topsurgery-Narben zu fühlen. Am meisten vermisse ich es, mit meinen beiden Partnern etwas erleben zu können, das sich außerhalb meiner Wohnung abspielen würde.

WIE IST DEINE ERFAHRUNG ALS QUEERE PERSON IM GESUNDHEITSSYSTEM?

Gefühlte Unsichtbarkeit in der Gesellschaft. Wenn ich es zum Arzt schaffe, werde ich dort behandelt wie ein Zootier. Ich werde auf meine Hormone oder Mastektomie reduziert, Symptome werden Transsein zugeordnet, obwohl sie nicht damit zusammenhängen können. Leider musste ich meine Hormontherapie abbrechen, da ich es nicht mehr zu meinen Ärzt*innen schaffe. Das löst in mir starke Dysphorie aus, die ich über Jahre durch Mastektomie und Hormone gut im Griff hatte. Auch bekomme ich keine Hausbesuche vom Hausarzt, obwohl ich diese dringend bräuchte. Insgesamt fühle ich mich unsichtbar in diesem System, das uns eigentlich auffangen sollte. Mein Ehemensch übernimmt meine Pflege, mein anderer Partner unterstützt uns beide so gut er kann. Oft kann ich kaum aufstehen und leide durchgehend unter starken Symptomen. An guten Tagen kann ich leicht ein Hörbuch hören oder für eine Stunde eine Serie schauen. Aber im Gegensatz zu meinem vorherigen aktiven Leben ist das nichts.

VALE (KEINE/THEY), 22, @MY.LIBERATION.SPACE

Vale ist queer, trans, vegan, behindert und lebt in Südniedersachsen. Vor drei Jahren erkrankte Vale nach einer Covid-Infektion an ME, vor der Erkrankung war Vale sportlich, sozial engagiert und tierfreundlich. Seit der Erkrankung ist Vale weiterhin aktivistisch interessiert, kann dem jedoch aufgrund des aktuellen Schweregrads kaum nachgehen.

WIE IST DEIN ALLTAG MIT ME?

Mein Alltag hat sich drastisch verändert. Wie mein Alltag aussieht, hängt stark vom Schweregrad ab. Aktuell bin ich im Bereich „extrem schwer“ mit Pflegegrad 5 und meine Handlungsmöglichkeiten sind kaum noch vorhanden. Ich verbringe meine Tage vollständig im Bett und bin in allen Bereichen auf Unterstützung angewiesen. Auch mein Zeitgefühl hat sich verändert. Ich habe keinen geregelten Tagesablauf wie nicht-behinderte Menschen und nehme Tageszeiten durch Licht oder andere Eindrücke kaum noch wahr. Am meisten Struktur geben mir meine Pflegepersonen, die zweimal täglich kommen und mich bei meinen Bedürfnissen unterstützen – mit Essen, Körperpflege und Medikamenten. Kontakt zur Welt und zu anderen Menschen ist für mich nur noch sehr eingeschränkt über mein Handy möglich.

WAS SOLLTEN DEINER MEINUNG NACH ALLE ÜBER ME WISSEN?

Ich denke jeder Mensch sollte wissen, dass ME in allen Schweregraden eine schwere Erkrankung ist, aber "schwere", "sehr schwere"/"extrem schwere" ME lebensbedrohlich ist. Wenn in Beiträgen über die Erkrankung erzählt wird, geht es oft darum, wie erschöpft die Betroffenen sind und, wenn es gut läuft, auch um PEM. Aber es wird nie darüber gesprochen, dass wöchentlich Betroffene durch die systematische Vernachlässigung und durch Komplikationen sterben. Deswegen finde ich es sehr wichtig, dass das thematisiert wird!

YUMI (KEINE/DEY), 31, @YUMADINO

Yumi lebt in Berlin und ist mit 19 Jahren nach Infekten "leicht" an ME erkrankt. Nach jahrelanger Psychologisierung und Fehldiagnosen hat sich deren Zustand nach Infektionen mit Sars-Cov-2 verschlechtert. Seitdem ist Yumi "moderatschwer" betroffen und erhielt 2023 endlich die ME-Diagnose.

Dey ist Sozialarbeiter*in und Aktivist*in. Yumi klärt online über ME auf und bringt die queere ME-Community zusammen.

WIE HAT SICH DEIN LEBEN VERÄNDERT, SEIT DU ME HAST?

Ich „lebe“ jetzt ein komplett anderes Leben, das nicht meines ist. Meine Queerness, sowohl meine Geschlechtsidentität als auch Sexualität, ist komplett in den Hinter-

grund gerückt, da ich seit Jahren überwiegend hausgebunden bin, nicht mehr physisch in queeren Räumen stattfinden kann und überwiegend nur mit Überleben beschäftigt bin. Deshalb habe ich kaum Möglichkeiten für Gender-Performance/-Expression (durch Kleidung, zum Barber gehen etc.). Dadurch und durch körperliche Veränderungen durch ME, Medikamente und wenig mögliche Bewegung hat meine Gender-Dysphorie stark zugenommen. So ist meine Queerness andererseits überpräsent, aber nur im negativen Sinne – durch unerfüllte Bedürfnisse, die immer mehr weh tun, je mehr Zeit vergeht.

WIE KANN DIE QUEERE COMMUNITY MENSCHEN MIT ME UNTERSTÜTZEN?

Wo fange ich an? Ich halte es für dringend nötig, dass sich in der queeren Community die Menschen mit mehr körperlichen Ressourcen mit ihren Privilegien und internalisiertem Ableismus auseinandersetzen und verinnerlicht, dass behinderte Menschen ein gleichberechtigter Teil der Gesellschaft und der queeren Community sind. Dafür müssen Barrieren abgebaut werden. Konkret heißt das, mehr Online-Veranstaltungen und queere Räume für hausgebundene Queers hybrid zugänglich machen sowie bei Veranstaltungen Barrierefreiheitsanforderungen mitzudenken. Dazu gehören Ruheräume und allgemeine Reizreduktion, Liege- und Sitzmöglichkeiten und im Vorfeld transparent Informationen über die Gegebenheiten zu teilen, sowie sich mit notwendigem Infektionsschutz auseinanderzusetzen. Covid besteht weiterhin, fordert Menschenleben und macht Menschen krank und behindert, weswegen Infektionsschutz als selbstverständlich etabliert werden muss (Luftfilter, Tests und FFP2-Masken).

Wir brauchen dringend mehr queere Solidarität. Viele Betroffene können nicht mehr mit der Außenwelt kommunizieren und liegen isoliert in dunklen Zimmern, weshalb ich es als unsere Pflicht ansehe, dass wir auf dieses unermessliche Leid aufmerksam machen. Hört uns zu, teilt unsere Stimmen, geht für uns mit der Liegenddemo auf die Straße, unterstützt den Mealtrain Berlin, der Essen an Menschen mit u. a. ME ausliefert, erzählt eurem Umfeld von uns. Wir versuchen aus unseren Betten heraus für eine menschenwürdige Versorgung und unser Überleben zu kämpfen, teilweise auch für Palliativ-Versorgung, die uns verwehrt wird. Schaut nicht weg, sondern hin! Und setzt euch mit uns in Verbindung. Wir brauchen euch.





Umgehen mit Schmerz:

RAYE's *Escapism* (2022) und *THIS MUSIC MAY CONTAIN HOPE* (2026)

Wenn ich an Eskapismus denke, kommt mir als erstes ein Song in den Sinn: *Escapism*, der 2022 erschienene TikTok-Hit von RAYE und 070 Shake. In *Escapism* erforschen die Künstlerinnen Drogen, Sex und Clubbesuche als Eskapismus-Strategien nach dem heftigen und plötzlichen Ende einer Beziehung:

*Just a heart broke bitch,
high heels six inch.
In the back of the nightclub,
sippin' champagne.*

RAYE nimmt uns mit auf die Exzesse der Ich-Erzählerin, tief in die Nacht, und aus

I don't wanna feel how I did last night

wird im letzten Chorus nur noch

I don't wanna feel.

Das Einzige, was hilft, ist Ablenkung, aber die fühlt sich auch nicht gerade gut an, sie sorgt nur dafür, dass man den Moment irgendwie bewältigen kann. *Escapism* beschreibt einen absoluten Tiefpunkt.

2026 erschien RAYE's Album *THIS MUSIC MAY CONTAIN HOPE*, das so etwas wie der Gegenentwurf zu *Escapism* ist: langfristige Heilung, Schmerz zulassen und sich irgendwann wieder aufraffen. Die Erzählerin aus *Escapism* scheint im Track *Winter Woman* wiederzukehren:

*I thought he had plans to love me,
But it seems I made a grave mistake*

Wieder betäubt die Figur ihren Schmerz mit Alkohol, aber diesmal entwickelt sich ihr verzweifelter Eskapismus einen Schritt weiter. Die Erzählerin verwandelt sich in die *Winter Woman*, eine mysteriöse, in Pelzmäntel gehüllte Dame, die *sad and beautiful* ist, aber zumindest über allem zu stehen scheint. Von der Verzweiflung entrückt, kann die *Winter Woman* zwar noch nicht loslassen, aber ihre Erfahrung hat sie transformiert. Diese Veränderung im Selbstverständnis der Erzählfigur ist der Kernpunkt des gesamten Albums. Es geht nun nicht mehr darum, sich dem eigenen Schmerz zu verweigern und ihn eskapistisch zu betäuben, sondern sich durch den Schmerz verwandeln zu lassen, ihn zu einem Teil der eigenen Persona zu machen. Es ist keine Strategie, die für immer aufgehen kann, kein positiver Lebensentwurf, aber der Erzählerin gelingt es, sich selbst in eine machtvoll Position zu denken, sich selbst wieder als begehrenswert zu verstehen:

*Now watch her walk in slow motion,
watch her walking away — Her hair
will dance in the wind, she'll be the girl
you wish you had — Give me a night to
cry my heart out, and a day to re-brand
— As I remind myself, I am the girl I think
that I am.*

Aus dem Selbstverständnis als *Winter Woman* kann wieder etwas neues wachsen.



Lambda Umfrage

Neu bei



Die Passivmitgliedschaft

Bei Lambda gibt es eine neue Form der Mitgliedschaft: die Passivmitgliedschaft. Sie soll den Zugang zu unserem digitalen queeren Jugendzentrum lambda space deutlich einfacher machen.

Bisher gab es bei uns nur die Vollmitgliedschaft. Dafür musste eine Person einen Mitgliedschaftsantrag ausfüllen, der anschließend durch den Vorstand und teilweise zusätzlich durch die Landesverbände geprüft wurde. Erst nach einer positiven Rückmeldung wurde die Person Mitglied im Verein. Mit der Vollmitgliedschaft sind die üblichen Vereinsrechte verbunden, zum Beispiel die Stimmrechte auf unserer Mitgliederversammlung.

Für lambda space war dieser Prozess bisher eine Hürde. Wer unser digitales Jugendzentrum nutzen wollte, musste erst eine Vollmitgliedschaft beantragen und darauf teilweise bis zu 6 Wochen warten.

Ab sofort kann im Rahmen der Registrierung bei lambda space direkt unsere neue Passivmitgliedschaft abgeschlossen werden. Diese wird von uns automatisch vergeben, sodass Personen lambda space direkt besuchen können.

Die Passivmitgliedschaft ist allerdings nicht dasselbe wie eine Vollmitgliedschaft. Da der Prozess automatisiert abläuft und nicht jeder Antrag einzeln geprüft wird, können wir Passivmitglieder nicht dieselben Mitgliedsrechte geben, wie Vollmitgliedern.

Wie genau die Passivmitgliedschaft langfristig ausgestaltet wird, prüfen wir gerade noch. Wenn ihr aus anderen Vereinen Erfahrungen mit abgestuften Mitgliedschaften habt, freuen wir uns über Hinweise.

Schreibt uns gerne an: kontakt@lambda-online.de



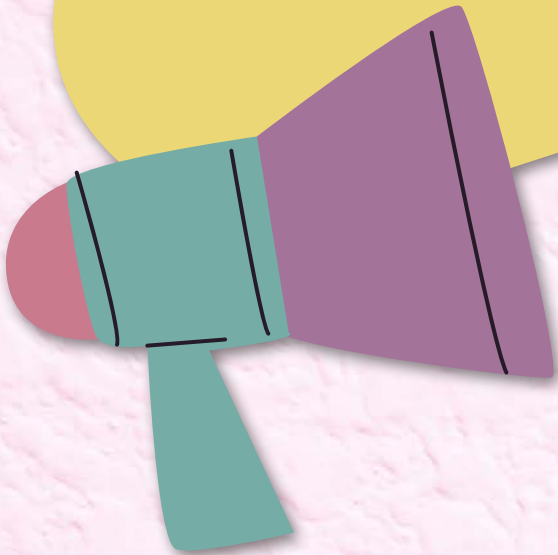
Wir haben auch in diesem Jahr wieder eine Lambda Umfrage erstellt. Wir freuen uns über jede Person, die sich etwas Zeit nimmt und die Umfrage ausfüllt. Denn nur so erfahren wir, was ihr euch von uns wünscht und was euch aktuell so beschäftigt. Damit können wir dann das kommende Jahr besser planen. Hier ist der QR-Code, mit dem ihr direkt zur Umfrage gelangt.

P.S. Du musst kein Mitglied sein, um bei der Umfrage mitzumachen!



Pressemeldung

Bundesministerium streicht queere Jugendverbandsarbeit — Jugendnetzwerk Lambda e.V. kämpft um Weiterförderung



Seit über 36 Jahren ist das Jugendnetzwerk Lambda e.V. die bundesweite Selbstorganisation von und für junge queere Menschen. Seit der Gründung im Jahre 1990 wird die Jugendverbandsarbeit maßgeblich durch Mittel aus dem Kinder- und Jugendplan des Bundes mitfinanziert. Nun soll diese zentrale Grundlage wegfallen, wie der Vorstand berichtet: „Vor wenigen Tagen hat uns die Kündigung unserer Rahmenvereinbarung zum Jahresende erreicht. Diese Nachricht kam für uns völlig überraschend, denn die Sachberichte der vergangenen Jahre wurden ohne Beanstandungen geprüft. Unsere Arbeit wurde immer wieder fachlich anerkannt und gelobt“.

Gegründet wurde der Verband 1990 in Ost-Berlin von engagierten Jugendlichen, die an den Runden Tischen der Jugend selbst mitsprechen wollten. Dieser Anspruch trägt Lambda bis heute: Hier können queere junge Menschen selbst sprechen, sich organisieren, Verantwortung übernehmen und ihre Lebensrealitäten in Politik und Gesellschaft einbringen.

Die Arbeit des Verbandes umfasst unter anderem bundesweite Fach- und Peer-Beratung, Bildungs- und Empowerment-Veranstaltungen vor Ort und digital, (internationale) Jugendbegegnungen, politische Interessenvertretung und die Begleitung und Qualifizierung von Ehrenamtlichen.

Über die Jahre wurde das Angebot stetig ausgebaut. Lambda ist zu einer zentralen Anlaufstelle geworden für queere junge Menschen, die sich en-

gagieren möchten, Gemeinschaft suchen und hier einen Ort finden an dem sie einfach sie selbst sein können.

Neben Empowerment und Selbstwirksamkeit ist Lambda für viele Jugendliche die erste — für manche aber auch die letzte Anlaufstelle:

„Unsere Beratungsanfragen steigen immer weiter an, ebenso die Zahl an Jugendlichen, die sich mit akuten Krisen an uns wenden. Immer öfter geht es dabei um Themen wie Suizid, selbstverletzendes Verhalten oder Gewalt in der Familie“ erklärt der Bundesvorstand.

Queere junge Menschen sind in besonderem Maße von Einsamkeit betroffen. Lambda entwickelt daher stetig neue Angebotsformate, die sich an bislang isolierte queere junge Menschen richten. So werden unter anderem gezielt eintägige Empowerment- und Kreativevents in Gegenden angeboten, in denen es bislang keine oder nur eine schwache Angebotsstruktur gibt.

Denn die Realität ist: Rund 30% der queeren Jugendlichen haben keine queeren Treffpunkte vor Ort. Besonders stark isoliert sind Minderjährige, junge Menschen in ländlicheren Regionen, und mehrfach-marginalisierte Jugendliche.

„Unser digitales Jugendzentrum soll all den Jugendlichen einen sicheren Raum bieten, die bislang keine Angebote vor Ort haben. lambda space befindet sich derzeit in der Erprobungsphase, aber der Andrang ist schon jetzt enorm. Bereits über 1.000 Jugendliche sind dabei das Angebot mit uns zu testen und optimieren“ so der Bundesvorstand.

Durch die Streichung der Fördergelder stehen genau diese Angebote vor dem Aus. Der Verband betont, dass durch diese Entscheidung des Bundesministeriums Einsamkeit unter jungen queeren

Menschen weiter zunehmen werde. Besonders in ländlichen und strukturschwachen Regionen, in de-

nen es keine dauerhaften Angebote vor Ort gibt.

In einer Zeit, in der queerfeindliche Diskurse lauter werden - auch in politischen Debatten -, sendet die vollständige Streichung der Rahmenförderung ein alarmierendes Signal. Sie sagt queeren jungen Menschen: Eure Räume sind nicht verlässlich abgesichert. Eure Beratung, eure Beteiligung, eure Selbstorganisation stehen zur Disposition. Eure bundesweite Stimme kann euch jederzeit genommen werden.

Der Verband macht dabei sehr deutlich, dass diese Entscheidung des Bundesministeriums massive Konsequenzen für queere Jugendliche in ganz Deutschland hat: „Wir werden gezwungen unsere Tür am Ende des Jahres zu schließen. Und damit genau die Jugendlichen alleine zu lassen, die besonders stark von Einsamkeit, psychischen Belastungen und Diskriminierung betroffen sind. Jugendliche, für die unsere

Angebote überlebenswichtig sein können.“

In einem offenen Brief wendet sich der Verband direkt an Bundesministerin Karin Prien und die Abgeordneten des Deutschen Bundestages. Lambda fordert die Bundesministerin auf, die Kündigung zurückzunehmen, und appelliert an die Abgeordneten, sich für eine verlässliche Weiterförderung einzusetzen.

Privatpersonen und Organisationen bittet der Verband um Mithilfe: „Queere junge Menschen zu schützen ist eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung. Daher unser direkter Appell an Einzelpersonen und Organisationen: Jede*r von euch kann und muss jetzt aktiv werden. Informiert euch auf unserer Webseite (<https://lambda-online.de/lambda-retten>), was ihr jetzt konkret tun könnt. Queere Jugendliche brauchen euch!“

So kannst du uns jetzt unterstützen

Als Privatperson

1. Mitglied werden:

Je mehr Mitglieder wir haben, desto ernster werden wir in Verhandlungen genommen (Unter 27 kostenlose Mitgliedschaft, über 27 kannst du ab 2€ / Monat Fördermitglied werden).

2. Spenden:

Je mehr Menschen an uns spenden, desto größer ist die Chance, dass wir zumindest Teile unseres Angebotes aufrechterhalten können.

3. Pat*in werden:

Mit 5€ im Monat deckst du die Zugangskosten für eine junge Person, die unser digitales Jugendzentrum lambda space nutzt.

4. Politiker*innen schreiben:

Je mehr Menschen direkt an Politikerinnen schreiben, desto größer ist der Druck den wir aufbauen können.

Als Organisation

1. Mitzeichnen:

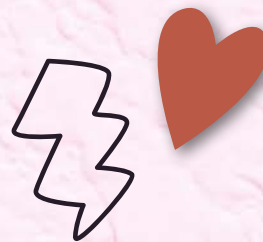
Unterzeichnet unseren offenen Brief, damit er mehr Gewicht bekommt.

2. Spenden:

Jede Spende hilft, zumindest Teile unseres Angebotes aufrechterhalten zu können.

3. Mit Politiker*innen sprechen:

Wenn Politiker*innen & Ausschüsse auch von anderen Organisationen auf die Kündigung angesprochen werden, erhöht das den Druck den wir gemeinsam aufbauen können.



Und natürlich: **Aktiviert euer Umfeld und euer Netzwerk :-)**

Wir müssen möglichst viele Einzelpersonen und Organisationen auf die Kündigung und insbesondere die Möglichkeiten uns zu unterstützen aufmerksam machen. Berichtet in euren Netzwerken von der Kündigung der Rahmenvereinbarung durch das Ministerium. Und ruft eure Verbündeten zur Solidarität mit Lambda auf.

Mehr Infos und Hilfestellungen für eure Unterstützung findet ihr hier:

lambda-online.de/lambda-retten





Gruppenbild aller Anwesenden an der Roten Treppe im Bayerischen Landtag

Ein Preis, der erinnert. Und ermutigt.

von Patrick Wolf, Geschäftsführer im Jugendnetzwerk Lambda Bayern und ehrenamtlich Vorsitzender der BJR-Kommission Queere Jugendarbeit

Queere Jugendarbeit passiert oft im Verborgenen — in kleinen Gruppen, mit wenig Geld, viel Herzblut und manchmal unter schwierigen Bedingungen. Einmal im Jahr macht der Michael-Schmidpeter-Preis genau das sichtbar.

Mitte April war es wieder so weit. Gemeinsam mit dem Bayerischen Jugendring (BJR) hat Lambda Bayern den Michael-Schmidpeter-Preis verliehen — und das in diesem Jahr in einem besonderen Rahmen: Rund um die Verleihung gab es auch eine queerpolitische Diskussion zum Bayerischen Aktionsplan QUEER, bei der Lambda Bayern und der BJR direkt mit Landtagsabgeordneten ins Gespräch gegangen sind. Patrick Wolf, Geschäftsführer von Lambda Bayern und ehrenamtlich Vorsitzender der BJR-Kommission Queere Jugendarbeit, war sichtlich bewegt von der Resonanz des Abends: „So viele Menschen hier zu sehen, zeigt mir, wie viel dieser Preis bedeutet — für Lambda, für den BJR, und vor allem für die queere Jugendarbeit in Bayern. Er macht deutlich, dass wir mit dem, was wir tun, nicht allein sind.“

Wer war Michael Schmidpeter?

Der Preis trägt den Namen eines jungen Mannes, der 2006 im Alter von 17 Jahren gestorben ist. Er stand im Coming-out-Prozess und fand keinen Ausweg mehr. Sein Schicksal steht stellvertretend für das vieler queerer Jugendlicher, die in ihrer Identitätsfindung allein gelassen werden — von Familie, Schule, Gesellschaft. Der Preis existiert, damit das nicht vergessen wird. Und damit die Menschen sichtbar werden, die genau dafür kämpfen, dass queere junge Menschen eben nicht allein gelassen werden.

Bei der Verleihung war auch Stephan Reiss anwesend — der Vater von Michael Schmidpeter. Seine Worte haben den Raum zum Schweigen gebracht: „Vor zwanzig Jahren hat sich Michael entschieden, nicht mehr in dieser Welt zu bleiben. Danke an euch alle — in zwanzig Jahren hat sich einiges getan.“ Ein Satz, der alles fasst: die Trauer, die noch immer

da ist. Und die Hoffnung, dass sich etwas verändert hat.

Lisa Sommer und Nora Plewa, Vorstandsmitglieder bei Lambda Bayern, bringen es auf den Punkt: „Mit dem Michael-Schmidpeter-Preis machen wir sichtbar, was queere Jugendarbeit täglich häufig ehrenamtlich leistet — oft unter schwierigen Bedingungen und mit zu wenig struktureller Unterstützung. Gleichzeitig bleibt klar: Einzelne Projekte können fehlende politische Verantwortung nicht ersetzen.“



Stephan Reiss, Vater von Michael Schmidpeter, drückt in einer persönlichen Ansprache seinen Dank an alle aus, die sich für queersensible Jugendarbeit engagieren

Nora Plewa und Lisa Sommer,
Vorstandsmitglieder bei Lambda Bayern,
begrüßen die fünfzig Anwesenden zur Preis-
verleihung im Bayerischen Landtag

Teambild von Lambda Bayern



Die Preisträger:innen: Was dieses Jahr ausgezeichnet wurde

In diesem Jahr gingen insgesamt elf Bewerbungen ein — und drei Kategorien wurden vergeben, jede mit 500 Euro dotiert. Den Gruppenpreis für Jugendgruppen bekam *How To CSD*, ein Projekt queerer Ehrenamtlicher, das kleinere Christopher-Street-Day-Paraden unterstützt, besonders im ländlichen Raum. Die Idee dahinter ist eigentlich einfach: Nicht alle queeren jungen Menschen leben in Großstädten. Und wer auf dem Land queer ist, braucht genauso sichtbare Orte der Begegnung und Vernetzung.

Den Gruppenpreis für Schulklassen holte sich der SOR-Wahlkurs am Jakob-Fugger-Gymnasium in Augsburg. Der Kurs *Schule ohne Rassismus — Schule mit Courage* hat rund um den Diversity Day ein mehrstufiges Projekt entwickelt: zuerst eine schulweite Umfrage zu Wissenslücken und Sensibilisierungsbedarfen, dann konkrete Formate zu religiöser, sexueller und kultureller Vielfalt. Dass eine Schulklasse selbst forscht und dann handelt — das ist kein Selbstläufer. Das braucht Mut.

Den Einzelpreis gab es in diesem Jahr gleich zweimal. Finn Fischer von der DAV-Sektion Landshut organisierte einen queeren, inklusiven Kletteraktionstag im Rahmen der Initiative *Paradiesvögel Landshut*, in Kooperation mit der queeren Alpenvereinsjugend. Ein niedrigschwelliger Raum im Sportkontext, der queere junge Menschen aus verschiedenen Regionen zusammenbrachte. Die zweite Auszeichnung ging an Wolfgang Jester für seinen TV-Beitrag *Zwischen Angst und Stärke* — ein Beitrag über den ersten Christopher Street Day im Bayerischen Wald. Als junger Auszubildender erzählt er darin von Ablehnung, Unsicherheit und dem Mut, sich trotzdem zu zeigen. Und er macht anderen Mut, dasselbe zu tun.

Mehr als nur eine Preisverleihung

Was den Abend besonders gemacht hat: Der Preis wurde nicht einfach übergeben und fertig. Danach standen Landtagsabgeordnete verschiedener Fraktionen den Menschen aus der queeren Jugendarbeit Rede und Antwort. Über den Bayerischen Aktionsplan QUEER, über das, was er leisten soll, und darüber, wie weit Bayern davon noch entfernt ist. Patrick Wolf fasste den Abend so zusammen: „Alle heute vorgestellten Projekte zeigen eindrucksvoll, was möglich ist, wenn Menschen vor Ort mit Mut und Herz Verantwortung übernehmen. Sie alle sind Auftrag und Ermutigung zugleich, queersensible Jugendarbeit weiter zu stärken und konsequent auszubauen.“

Das ist auch das, was bleibt: nicht nur die Preise, sondern das Gefühl, dass das, was wir alle täglich machen — in Jugendgruppen, an Schulen, in Vereinen — gesehen wird. Dass es zählt. Und dass es noch so viel mehr davon braucht.

Astro SHIT

von
Erzana und Lukas

 **Zwilling**
(21. Mai - 21. Juni)

Locker flockig hüpfst du von Pride zu Parade und tummelst dich unter den Homos. Doch halte ein und besinne dich: wer denkst du eigentlich, dass du bist? Definitiv mehr als ein Konglomerat aus holographischen Harnischen und klobigen Keilabsätzen, die mit den Überresten unzähliger zerplatzter Seifenblasen zusammengehalten werden.

Der Sommer bringt dir:
mehr dein eigenes Ding durchziehen
Skateboard fahren für dich ausprobieren
Baum umarmen ist der Banger



 **Löwe**
(23. Juli - 22. August)

Du bist basically ein Feuerzeichen mit Hauptcharakter-Licht, selbst wenn du nur kurz Müll rausbringst. „Treat yourself“ ist bei dir kein Motto, sondern ein offizieller Lebensauftrag mit goldener Unterschrift.

Der Sommer bringt dir: mehr Sport, aber nur wenn es sich ein bisschen wie ein Musikvideo anfühlt, Kurzurlaub irgendwo, wo du plötzlich so tust, als wärst du „eigentlich schon länger dort ansässig“ und Löwenzahn-Marmelade herstellen, als würdest du damit eine alte Prophezeiung erfüllen,



 **Krebs** (22. Juni - 22. Juli)

Spish-Splash plantschst du im Wasser - doch was war das? Etwas hat dein Bein berührt. AAAH! Das ist viel zu riskant und du wirst bis zum St. Nimmerleinstag overthinken, welches Tentakel-monster sich da mit dir anfreunden wollte und ob es die Romanze deines Lebens hätte werden können.

Der Sommer bringt dir:
einen Berg erklimmen mit optionalem Bunjeejumping,
bei einer Wohltätigkeitsorganisation mithelfen
und mit Harmonika wird alles harmonischer



 **Waage**
(24. September - 23. Oktober)

Du willst Harmonie, Ästhetik und gute Vibes und verfällst dabei regelmäßig little Treats, Leider kostet alles Geld und du bist bei hübschen Dingen komplett machtlos. Du könntest literally Insolvent gehen wegen einer süßen Kerze.

Der Sommer bringt dir: Kunstphase deluxe, neue Musik-Obsession, und eine hitzige Diskussion darüber, ob diese eine Schriftart „zu aggressiv rund“ ist. Du solltest eine Band gründen oder wenigstens eine extrem dramatische Playlist machen mit 47 Songs über Gefühle, Regen und Gemüse.



 **Jungfrau**
(23. August - 22. September)

Du bist eine lebende To-do-Liste mit leichtem Kontrollfreak-DLC und der Fähigkeit, schon Probleme zu lösen, bevor sie überhaupt existieren. Während andere noch fühlen, hast du schon 3 Backup-Pläne, eine Excel-Datei und eine mentale Risikoanalyse.

Der Sommer bringt dir: Einem Marienkäfer sehr ernsthaft den Weg erklären wie ein kleines Natur-Coaching-Meeting. Eine Haarveränderung machen lassen, die kurz existenzielle Identitätskrisen auslöst aber dann plötzlich „wow ok slay“. Und eine Nachtwanderung starten, bei der du offiziell „spontan“ sagst, aber innerlich schon die Route, Snacks und Notfallstrategie geplant hast.



 **Skorpion**
(24. Oktober - 22. November)

Du wirkst wie ein dunkles Rätsel mit Hintergrundmusik, bist aber in Wirklichkeit nur am strategischen Überlegen, was es gleich zu essen gibt. Menschen interpretieren bei dir grundsätzlich mindestens drei Handlungsstränge zu viel rein.

Der Sommer bringt dir: Du entwickelst absurd große „Ich sprüh gleich eine ganze Wand um“-Graffiti-Energie, triffst Menschen, die sich anfühlen wie Nebenfiguren aus einem sehr guten Film, und gehst nachts spazieren wie ein Vampir mit Mietvertrag und Mülltrennungspflicht.

♈ **Schütze (23. November - 21. Dezember)**

Du bist ein Golden Retriever auf philosophischer Mission: freundlich, wild motiviert und gelegentlich kurz davor, aus Versehen in ein Abenteuer reinzustolpern. Schlafrythmus ist für dich eher eine lose Empfehlung.

Der Sommer bringt dir: wilde Community-Momente, die irgendwie anfangen als „nur kurz vorbeischaun“, Menschen mit absurd gutem Humor, die dich komplett anstecken, und mindestens eine Situation, in der du „wird schon“ sagst, während realistisch gesehen gar nichts schon wird. Das Universum liebt deinen Optimismus – bitte trink trotzdem Wasser.



♊ **Wassermann**
(21. Januar - 19. Februar)

Ähm actually: Luftzeichen, nicht Wasser. und ja, du korrigierst das jedes mal mit der Energie einer PowerPoint-Präsentation um 23:47 Uhr. Du gibst allen anderen so viel Inspiration, dass dein eigener Akku dauerhaft im Energiesparmodus lebt.

Der Sommer bringt dir: Du meisterst einen Irrgarten mit der Selbstsicherheit eines Sidekicks der Protagonistin in einem Western, du erlebst eine Bahnfahrt, die sich emotional anfühlt wie ein Indie-Film mit zu wenig Budget und nachts um 2 Uhr wirst du plötzlich tief philosophisch über Dinge, die niemand gefragt hat.



♋ **Fische**
(20. Februar - 20. März)

Für so ein abgespacetes Sensibelchen bist du ganz schön geerdet. und das, obwohl du dich wohlig wendig in den glitzernden Fluten treiben lässt. Ergo: ziemlich viel Matsch, in den du deine Flossen bohren kannst. Bingo!

Der Sommer bringt dir:
in neue Gewässer eintauchen, alleine im See tanzen und deine kreative Ader ausleben.
Mehr Chilischoten essen für den gewissen Kick.



♏ **Steinbock**
(22. Dezember - 20. Januar)

Du wurdest zwischen Raclette-Resten und den gescheiterten Vorsätzen anderer Menschen geboren und genau so wirkt auch deine Energie. Du kannst auf einer Party die lauteste Person sein und gleichzeitig aussehen, als würdest du heimlich die Steuererklärung aller Anwesenden machen.

Der Sommer bringt dir:
Big-Einrad-Energie und mindestens eine völlig absurde Situation, die irgendwie deine Schuld sein wird. Wenn dir ein Einrad begegnet: Das Universum hat einen Plan. 🚲 ✨



♈ **Widder (21. März - 20. April)**

Kurzentschlossen mit den Hörnern durch die Wand kommst du herein wie eine Abrissbirne. Dafür bist du sehr loyal und fegst hinterher auch schön brav einmal durch. Auf dich ist Verlass, denn die Blumenkränze, die du mit fachkundigen Hufen flichst, sind wirklich bombastisch verwirbelt. Hut ab.

Der Sommer bringt dir:
einen Igel retten, einen Kampfsport-Schnupperkurs ausprobieren und DeepTalk mit einer Ente führen (zu Deutsch: Deep-Quak)



♉ **Stier**
(21. April - 20. Mai)

Du genüssliches Erdzeichen bist basically ein Erdklumpen mit Emotionen und sehr stabiler Meinung. Sturheit (oder auch Stierheit) bei dir ist kein Charakterzug, sondern eher ein langfristig angelegtes Lebensprojekt mit abschließendem Zertifikat der Industrie- und Handelskammer.

Der Sommer bringt dir: mit dramatischem Ernst deine Pflanzen in WG-Mitbewohner*innen umbenennen, Gummistiefel als Lifestyle-Statement auch bei 28 Grad tragen, und in einem Häkelprojekt landen, das irgendwann mehr Persönlichkeit hat als du selbst.

Spendenaufwurf zur Gründung der Jugendstiftung Lambda

Das Jugendnetzwerk Lambda e.V. setzt sich seit 36 Jahren dafür ein, dass junge Queers sichere Räume haben, Unterstützung und die Möglichkeit bekommen, sich selbstbestimmt zu entfalten. Mit der Gründung der Jugendstiftung Lambda möchten wir unsere Arbeit absichern, um auch in Zukunft Projekte umsetzen und junge Menschen auf ihrem Weg begleiten zu können. Um die Stiftung zu gründen, benötigen wir ein Grundstockvermögen von 50.000 Euro sowie weitere 5.000 Euro an frei verfügbaren Mitteln. Dieses Kapital bleibt dauerhaft erhalten, und die Erträge daraus fließen direkt in unsere Projekte.

Hilf mit, dass queere Jugendliche auch in Zukunft noch eigene Räume haben! So kannst Du spenden:

Jugendnetzwerk Lambda e.V.
IBAN: DE34 3702 0500 0020 2281 91
BIC: BFSWDE33XXX
Bankinstitut: SozialBank AG
Verwendungszweck:
Kapitalausstattung des Lambda Stiftungsvorhabens

Mehr erfährst du hier:
www.lambda-online.de/unterstuetzen/jugendstiftung-lambda/

Lambda wird Förderung gestrichen!

Das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ) hat die Rahmenvereinbarung mit dem Jugendnetzwerk Lambda e.V. zum Jahresende gekündigt. Lambda ist seit 1990 die bundesweite Selbstorganisationen queerer junger Menschen. Wir werden nicht zulassen, dass durch diese politische Entscheidung all das verloren geht, was queere junge Menschen über Jahrzehnte aufgebaut haben.

Hier erfährst du, was du jetzt tun kannst, um Lambda zu retten:
www.lambda-online.de/lambda-retten

Bleib auf dem Laufenden

Instagram: @lambda.bund
Mastodon: @lambda_bund
Social Wall: www.lambda-online.de/social-wall
lambda space Gruppen:
Lambda Veranstaltungen & Lambda Bundesverband

Lambda ist dein Safer Space

Veranstaltungen: online & vor Ort
Queersupport: Beratung per E-Mail, Chat & Videocall
lambda space: Digitales Queeres Jugendzentrum

Save-the-Dates

19.08.26	Austausch für aromantische und/oder asexuelle Queers	Online
29.08.26	Queer & Crip Time — Tagesworkshop für chronisch erkrankte Queers	Berlin
12.09.26	Queer & dick_fett Austauschraum	Online
19.09.26	Austausch für neurodivergente Queers zum Thema Dating	Online
26.09.26	Workshop zum Thema queere Körper und Schönheitsideale	Online
10.10.26	Austauschraum für Queers mit Be_Hinderung	Online
16. bis 18.10.26	Empowerment-Wochenende Queer in Times of Crisis	Akademie Waldschlösschen
24.10.26	Austausch für neurodivergente Queers	Online
24.10.26	Austausch für Ttaube Queers zum Thema trans (Tagesworkshop)	Berlin
6. bis 8.11.26	Empowerment-Wochenende für queere BIPoC	lila_bunt in Zülpich
14.11.26	Vocal Coaching für trans-maskuline und nicht-binäre Personen	Online
15. bis 17.01.27	Empowerment-Wochenende für TINA*	lila_bunt in Zülpich

